

entfallen. Azaleen und Kamelien begrüßen die Frühlingssonne mit ihren roten und weißen Blüten. Möglichst in einem ungeheizten Zimmer sind sie überwintert und können jetzt auch in einen wärmeren Raum gestellt werden. Wenn die Blütenblätter abgefallen sind, mag ein Umpflanzen nötig sein. Bei Kamelien jedoch nimmt man das nur etwa alle drei Jahre vor. Bei einem zu häufigen Umsetzen gedeiht wohl die Pflanze, sie blüht dann aber weniger. Im späteren Frühjahr ist es gut, die Töpfe ins Freie zu stellen, und zwar an einen halbschattigen Ort im Garten. Die Töpfe werden etwas eingesenkt, und so kann die Topf-erde nicht zu schnell und zu scharf austrocknen. Solch Standort im Freien ist den Pflanzen zuträglicher als im Zimmer. Azaleen fühlen sich auch in freier Luft wohl. Wir bringen sie nach der Blüte ins kühle Zimmer, alsdann in den Garten, wo sie Sonne gut vertragen.

Ein Frühlingsblüher anderer Art ist die *Amaryllis*. Sie wird leider nach der Blüte oft nicht richtig behandelt. Gerade wenn die Blüte welk ist, bedarf die Pflanze sorgfältiger Pflege, damit sich das Laub kräftig entwickeln und Nährstoffe bilden kann, um neue Knospen vorzubilden. Eine Düngung ist fast immer am Platze. Wir haben heute ja allerlei gute Blumendünger im Handel. Aber auch eine schwache Sauche aus Kuhdünger ist angebracht, wenn man die Töpfe draußen im Garten

an einen geschützten Platz aufstellen kann. Ein richtiges Gießen darf nicht vernachlässigt werden. Die *Kalla* gehört auch zu den oft falsch behandelten Zimmerpflanzen. Sie blüht meist schon im Winter. Aber nach der Blüte wird das Laub gelb, und nun feht hier zum Frühjahr eine Ruhezeit ein. Man gießt die Pflanzen ein bis zwei Monate wenig und verpflanzt sie im Sommer, damit sie dann neu treiben können. Durch diese Ruhezeit, die also ganz anders als bei der *Amaryllis* liegt, wird die Blütenbildung angeregt.

Die meisten übrigen Zimmerpflanzen sind zufrieden, wenn sie im Frühjahr mit Beginn der Wachstumszeit umgetopft werden. Die *Mirte* wird in kräftige Erde umgesetzt, ohne daß der Wurzelballen stärker verletzt wird. Die Pflanze verträgt später auch eine Aufstellung im Freien, aber nur am geschützten Ort. *Palmen* brauchen auch neue Erde. Ältere Pflanzen werden aber nur etwa alle drei Jahre umgetopft. Sehr wichtig ist ein richtiges Gießen. Vollständiges Austrocknen beantworten die *Palmen* schnell mit gelben Blattspitzen oder dem Absterben von ganzen Blättern. Wenn im Frühling keine Fröste mehr zu erwarten sind, dann bringen wir sie ins Freie, aber nicht in die volle Sonne. Unter höheren Bäumen, die sie besonders zur Mittagszeit gut beschatten, sind sie gut aufgehoben. Die *Aspidistra* oder *Plectogyne*, eine unserer widerstandsfähigsten

Topfgewächse, will auch etwa in jedem zweiten Frühjahr umgepflanzt werden. Dabei lassen sich große Pflanzen teilen. Aber auch im Frühling stellen wir sie nicht in die volle Sonne. Halbschatten gefällt dieser Pflanze besser. *Blattbegonien*, auch *Schieblatt* genannt, vertragen den Winter oft schlecht. Als wärmeliebende Pflanze stehen sie im Wohnzimmer, und der Blumenfreund wartet meist sehnsüchtig, daß die wärmere Jahreszeit kommt, damit nach einem Verpflanzen in humose Erde neue Blätter zur Entwicklung kommen. Auch für unsere *Kakteen* ist im Frühjahr die Hauptzeit zum Umpflanzen gekommen. Größere Pflanzen werden aber nicht alle Jahre in einen neuen Topf gebracht. Frühlingsblüher kommen erst nach der Blüte zum Umtopfen. Manche *Kakteen* standen im Winter ziemlich dunkel, so daß sie der ersten Frühlingssonne nicht zu stark ausgefetzt werden dürfen. Etwas Seidenpapier schützt vor zu kräftiger Besonnung. Das Gießen wird erst allmählich gesteigert und kann nur bei denen, die deutlich neues Wachstum zeigen, etwas reichlicher ausfallen.

Frühling ist eine schöne Zeit, wenn auch eine Zeit mit viel Arbeit für den Blumenfreund. Aber jetzt zeigt sich, ob die Pflanzen gut durch den Winter gekommen sind und das oft mühsame Gießen, Spritzen, Abwaschen und Bodenlockern im Winter mit neuem Wachstum gut belohnen.



## Scholle, Hof und Haus



**Name und Verkauf der Süßlupine (SS)** gehen unter Musterschutz! Die Zeit der Lu-  
piniensaat naht; da sei daran erinnert, daß in einer Wirtschaft vermehrte Süßlupinensaat auch nur in derselben Wirtschaft wieder verwendet werden darf! Man macht sich straffällig, wenn man von selbstgeernteter Saat freihändig Samen verkauft oder seinem besten Freunde nur eine Handvoll schenkt. Zuwiderhandlungen gegen diese Bestimmung können mit einer sofort einziehbaren Strafe bis zu 10 000 Reichsmark belegt werden! Will man Samen verkaufen, so muß man sich mit der Saat- und Erzeugungs-Gesellschaft in Berlin ins Einvernehmen setzen. Kauft man neues Saatgut, so achte man darauf, daß man es in plombierten Beuteln erhält und daß diese die Musterschutz-Mark der SS tragen.  
Dr. E.

**Vom Graben mit einer Gabel.** Eine Grabegabel gibt es schon seit längerer Zeit, aber sie hat sich noch wenig eingeführt und ist vielen, die in ihrem Garten den Boden mit einem Spaten lockern, gar nicht bekannt geworden. Und doch ist in manchen Fällen die Grabegabel dem Spaten durchaus vorzuziehen. Das tritt ganz besonders beim Umgraben unter Obstbäumen, bei dem Lockern der Baumscheiben und dem Graben in der Nähe von Beerensträuchern in Erscheinung. Unsere Obstbäume haben ihre Wurzeln keineswegs alle tief im Erdreich, und besonders da, wo richtig gedüngt und gewässert worden ist, sind die oberen Bodenschichten von ihnen durchzogen. Es läßt sich also beim Graben mit dem Spaten nicht vermeiden, daß ein Teil von den Wurzeln abgestochen wird. Der Baum wird diese zwar ergänzen, aber ihr Absterben, das sich beim nächsten Umgraben ja wiederholt, bedeutet doch immerhin einen Verlust. Die Grabegabel verfährt hier schonender, da mit ihr die Wurzeln nicht abgestochen werden, wenn sich auch gewisse Verletzungen nicht immer ganz vermeiden lassen werden. Aber auch beim Umgraben des freien Landes ist die Grabegabel oft gut anwendbar. Mancher Boden wird dabei mehr gelockert als bei der Bearbeitung mit einem Spaten. Im Herbst, wo die Beete grobschollig aelockert über Winter liegen bleiben sollen,

ist das freilich nicht immer angebracht, wohl aber beim Bodenlockern vor der Saat oder Pflanzung. Die Arbeit des Unterbringens von Stallmist mag auch manchem mit der Gabel besser von der Hand gehen als mit dem Spaten. Die Grabegabel ist also zu vielem von Nutzen,



Zeichnung: Gambony W  
Viele Bodenarten zerfallen beim Graben mit der Gabel etwas mehr als beim Einwerfen mit dem Spaten

wenn sie neben dem Spaten verwendet wird und wenn man sich an die Benutzung des neuen Gerätes gewöhnt hat.

**Schrotersparnis bei der Schweinemast.** Bei der Mast der Schweine mit Kartoffeln hat man bisher stets als Beifutter noch Schrot und ein Eiweißfutter verabreicht. Neuere Versuche haben den Beweis erbracht, daß bei der Mast der Schweine mit Kartoffeln das Schrot eingespart werden kann, ohne daß der Mast-erfolg darunter leidet. Die Futterformel für die Kartoffelmast ohne Schrotbeifutter lautet: Frische gedämpfte Kartoffeln oder gedämpfte eingesäuerte Kartoffeln bis zur vollen Sättigung, dazu als Beifutter je Tier und Tag 150 g Fischmehl und 2 Liter Magermilch, oder als Beifutter, wenn keine Magermilch zur Verfügung steht, 250 g Fischmehl und Fleischmehl zu gleichen Teilen gemischt.  
Dr. B.

**Die Einstreu bei der Käkenaufzucht.** Viele Krankheiten, insbesondere die Lähme, entstehen

durch das Picken im eigenen Kot, womit u. a. die Aufnahme von Kokzidien verbunden sein kann. Auch dabei ausgenommenes, verdorbenes altes Futter ist die Ursache von Erkrankungen. Größte Sauberkeit ist daher am Platze. Man kann nicht eine dicke, reiche Einstreu täglich entfernen. Deshalb streue man dünn ganz trockenen Sand mit etwas Häcksel darüber ein und entferne die Einstreu durch möglichst tägliches Fegen. Will man es nicht täglich tun, so entferne man wenigstens den Nachkot, der sich unter der Kunstglucke findet. Dazu ist es erforderlich, abends eine Sackwindel oder eine solche aus Pack- oder Zeitungspapier unter die Glucke zu legen. Diese wird früh fortgenommen und ausgewaschen oder, wenn sie aus Papier ist, kurzerhand verbrannt. Recht bewährt haben sich auch Drahtböden unter der Kunstglucke. Die Käken bleiben in der ersten Zeit auf diesen, später wird die Sperrklappe am Rand als Laufbrett heruntergelassen.  
—r.

**Eier konservieren.** Im Frühjahr legt man gern für den Hausbedarf Eier ein, da sie dann am billigsten sind. Es ist noch wenig bekannt, daß es eine sehr einfache Art der Konservierung gibt. Jedes frisch gelegte oder frisch gekaufte Ei bestreicht man sorgfältig ringsherum mit einer Speckschwarte, wodurch die Poren geschlossen werden. Nachdem die Eier gestrichen sind, werden sie auf das Eierbrett gestellt, und will man ein übriges tun, so dreht man sie alle sechs bis acht Wochen einmal um. Nach Verlauf einiger Monate ist ein abermaliges Bestreichen mit der Speckschwarte ratsam. Die so aufgehobenen Eier lassen sich tadellos zu Schnee schlagen.  
G. W.

**Drei Weizenmehltypen.** Es werden nur noch drei Typen hergestellt. Die Type 502 ist die beste Qualität, welche die Hausfrau, wie auch früher, nur zu ganz feinem Gebäck verwendet, während sie für den wöchentlich wiederkehrenden Sonntagskuchen und auch für hausbackenes Weißbrot die mittlere Qualität bevorzugt. Diese Sorte, Type 812, kommt unter der ausdrücklichen Bezeichnung „Weizenvollmehl“ in den Handel. Für Suppen, Lunken, wie überhaupt beim Kochen genügt vollauf die Type 1050, das tädtliche Gebrauchsmehl.